

Der Scherz

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 30

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Scherz

Um das erheiternde Projekt eines «Humor-Museums» in Solothurn ist es still geworden. Wie bekannt, hatte die Standortfrage Schwierigkeiten bereitet, was nicht verwunderlich ist auf Breitengraden, wo der Boden angeblich für Humor steinig sei. Vergebliche Standortsuche für Humor ist also ebenso verständlich wie die eingetretene Stille über etwas, für das die Stille ja schon immer beste Voraussetzung war. Denn echter Humor ist ja seit je nicht laut. Und was den Standort betrifft: Wo Humor zu orten sei – darüber gehen die Meinungen genau solange auseinander wie darüber, was denn überhaupt Humor sei: Witz oder Witze oder Satire oder «einfach» nur heitere Gelassenheit (was ja so einfach nun auch wieder nicht ist) oder Sinn für Komik.

Komisch ist der Clown in seiner Naivität. Er bleibt stets unangefochten, obwohl es heisst, die Komik verhalte sich zum Humor wie das Grinsen zum Lachen, womit die Komik auf der Wertskala hinter dem Humor eingereiht wird. Dennoch: ein Grinsen scheint mir noch allemal besser als gar nichts.

Komische Wirkung stellt sich ein, wenn statt des üblicherweise zu Erwartenden etwas völlig Absurdes eintritt. Man kann sich einen solchen Gegensatz oder Widerspruch auch bloss vorstellen, um damit eine komische Wirkung zu erzielen, ein Lachen (oder Grinsen) zu erzeugen. Vor allem Cartoonisten arbeiten oft nach diesem Clown-Rezept: Sie zeichnen «wie-wäre-es-wenn...», malen also imaginäre Clownereien, machen Scherze. Dahinter steckt keine böse Absicht; es ist kein Grund zum Übelnehmen; Scherz zielt nie unter die Haut. In einem Gebet bittet sogar der Heilige Thomas Morus: «Herr, schenke mir Sinn für Humor; gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen...»

Scherz ist also nicht schon Humor, aber es braucht Humor,

einen Scherz zu verstehen und als erheiternd zu empfinden.

Der Scherz nun, den Hans Sigg über das Eintreffen des Papstes im Tessin mit einem Cartoon machte (Nr. 24), hat zu Protesten von Lesern (Nr. 26) geführt: «Läppisch», «widrig», «sich lustig gemacht auf Kosten dessen, was andern heilig ist» ...

Solche Reaktionen gab es auch schon, als Papst Johannes Paul II. Deutschland besuchte und Horst sich darüber scherzhafte Zeichnungen erlaubte (Nr. 50/1980). Es ergab sich dann aber, dass dem Papst auf seinem Rückflug als Geschenk der Fluggesellschaft die Originalzeichnungen überreicht wurden. Der Papst soll «herzhaft geschmunzelt» haben.

Wir dürfen also wohl annehmen, der Papst habe Sinn für Humor und verfüge über die Gnade, einen Scherz zu verstehen. Wer wollte also «päpstlicher sein als der Papst»?

Womit aber die Unsicherheit darüber, was denn Humor sei, nicht ausgeräumt ist. Doch kommt man einer Lösung vielleicht näher, wenn man das ausscheidet, was Humor nicht ist.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist Humor nicht etwas, das sich in einem Museum unterbringen oder was sich an einem «Humor-Festival» produzieren lässt. Erheiternd aber ist dennoch, dass auch letzteres versucht wurde, und noch erheiternder, wie es ausgegangen ist.

In Fribourg wurde ein «Humor-Festival veranstaltet», patronisiert vom örtlichen Fussballklub. Das Festival stiess jedoch nur auf geringstes Publikumsinteresse und wurde eine glatte Pleite. Es soll sogar zu einem juristischen Nachspiel kommen – zwischen FC und Organisatoren.

Organisierter «Humor», der mit einem verbalen Elfmeterschiessen vor dem Kadi endet, hat mit Humor natürlich nichts zu tun, könnte aber von den Beteiligten mit Humor genommen werden. Aber vermutlich haben Humor-Organisatoren und -Sponsoren alles, nur nicht Humor. Für uns Nichtbeteiligte hingegen entbehrt der Vorfall nicht der – allerdings unfreiwilligen – Komik. Es darf gelacht werden (oder auch nur geginst). Ein Scherz darüber dürfte nicht unangebracht sein und wird hoffentlich auch jene nicht kränken, denen Fussball heilig ist.



«Wir verwenden für unsere Raketen nur umweltfreundlichen Treibstoff.»

Pünktchen auf dem i

Olympiade

öff